

Leipziger Tageblatt



No. 185. Dienstags

den 4. Juli 1815.

Die großen Männer.

(Fortsetzung.)

Je ärmer das Halbjahr an Rathesbeschlüssen war, desto ängstlicher erharrete der ganze Senat dessen Ablauf; weil mit letzterem die eingegangenen Antworten auf die Preisfrage, welche in die Dohende gingen, und übrigens größtentheils aus der Stadt, wenigstens gewiß nicht weit her seyn mochten, entsiegelt werden sollten.

Die Feierlichkeit des hierzu bestimmten Tages war groß. Weil jeder der Herren Senatoren an ihm zum großen Manne proklamirt zu werden hoffte: so trug auch jeder diesmal eine Würde zur Schau, die mit dem zu vermuthenden nahen Glanze seines Geschickes in richtigem Verhältnisse stand. Als nun Senatus obliquus bestanden war, so eröffnete der Bürgermeister, Herr Sturzel, die Sitzung mit einer herzzerhebenden Anrede, und verordnete so dann, daß der Stadtschreiber eine der eingelau-

fenen Antworten entsiegeln, und den Inhalt laut und vernehmlich vorlesen solle.

Die erste Antwort aber mißfiel allgemein. Der Verfasser war schon von dem falschen Grundsatze ausgegangen, daß die noch lebenden großen Männer nicht zu berücksichtigen seyn möchten, und hatte daher einen bereits vor zehn Jahren verstorbenen obskuren Menschen als großen Mann geschildert weil ihm einst im 7jährigen Kriege Friedrich der Große, nach der Einnahme der Stadt, eine Prieße Tabak aus seiner eigenen Dose hatte zukommen lassen. Der Preis-Concurrent war bemüht gewesen, den Uebergang der Größe auf den also Begnadigten durch die Nase sehr einleuchtend auseinander zu setzen.

Allein ein Theil der Rathsmänner erklärte diese Auseinandersetzung für mystischen Unsinn, ein anderer argwohnte gar, der Verfasser habe damit, im frechen Dünkel, Senatum zum Besten gehabt — ein Verdacht, der in der That dadurch viel Wahrscheinlichkeit erhielt, daß statt der versiegelten Namens-Inlage ein offenes Papierchen sich dabei befand, worin dem Sei-